

Nur der Glaube flößt,
 Aller Hülf' entblößt,
 Noch Vertrauen ein auf diesen Schild.

„Heil'ge Jungfrau, Hochgebenedeite,
 Himmlische, erbör' mein heißes Fleh'n,
 Der ich betend Mich zum Opfer weihte,
 Laß Ihn rettungslos nicht untergehn!
 Sende Hülf' Ihm
 Durch die Cherubim,
 Daß die Menschen Gottes Allmacht sehn!“ —

Und durch Thränen leuchtet das Vertrauen,
 Süßer Hoffnung zartes Himmels-Licht,
 Und die trosterfüllten Herzen schauen
 Tief erschüttert auf das Welt-Gericht:
 Denn in dieser Nacht
 Brach des Todes Macht,
 Und ein Cherub wich vom Herzog nicht! —

Friedrich Bruckbräu.

München, im Mai 1823.

Der böhmische Mägdekrieg.

(Fortsetzung.)

Hier, Eure Jose, fuhr Sarika mit fürchterlichem Ernste fort: sie war heute mit zehn Mägden ausgeritten, vermuthlich um im Walde zu kundschaften. Sie hatte diesen Mann, bei Pferden harrend, entdeckt, hatte ihn zum Gefangenen machen wollen. Er, der Einzelne, setzte sich tolldreist zur Wehr, und wäre ich nicht mit meinem Gefolge dazu gekommen, die Heldin wäre wahrlich mit zehnen vor einem Manne geflohen!

Wie Kascha? fragte Nadga zornig.

Doch erwäge, gute Mutter, daß es ihr erster Zug ist, fiel Hruaba ein.

Auf Feigheit im Kampfe steht der Tod! sprach Sarika mit eiserner Strenge.

Götter! Wie kannst Du so hart sehn, Sarika! rief Hruaba schauernd, und zu der Mutter gewendet flehte sie: Kascha war die liebevolle Gespielin meiner Jugend, so treu und gut!

Darum will ich für diesmal nicht das strenge Recht entscheiden lassen, erwiederte Nadga finster: doch auf immer sei die Feige aus meinem Angesichte verbannt.

Ich danke Euch, edle Frau, für Strafe und Gnade, rief Kascha mit leichter Brust, küßte Nadga's Rock und Hruaba's Hand und eilte mit einem viel-sagenden Blicke auf diese davon.

Ihr seyd zu gut! bemerkte Sarika, und Nadga wendete sich nun zu dem gebundenen Jäger. Wer bist Du? fragte sie ihn.

Wulf, ein freier Mann aus Franken, gab er trotzig zur Antwort.

Du warst allein in meinem Forste? fragte Nadga weiter.

Aber bei drei Pferden hieltest Du die Wache, fiel Sarika heftig ein, als er treuherzig nickte. Bei Deinem Leben, wer waren die andern Reiter?

Das kann ich Euch wohl sagen, antwortete er doppelstinnig. Ein wackerer Frankenritter und ein junger Mensch, den er die Waffen führen lehrte.

Bedenklich sah ihn Sarika an. Deine Antworten sind sehr unbefriedigend, sprach sie. Wo ist jetzt Dein Herr und sein Begleiter?

Das weiß ich nicht, erwiederte der Jäger mit kalter Ruhe. Mich hieß er sein bei den Rossen warten, doch wo er sich im Dickigt hingewendet, darum habe ich mich nicht bekümmert.

Du weißt es doch, rief Sarika, entrüstet durch seine Ruhe.

Nun denn, so weiß ich es, und will es nicht sagen! schnaubte er sie an.

So muß ich Euch bitten, Ernst zu brauchen, sprach Sarika im höchsten Zorn zu Nadga. Er verschweigt uns etwas Wichtiges, etwas, das vielleicht über das Geschick dieser Burg entscheidet. Verrath durchkriecht jetzt das Land. Die feigen Männer, vor der offenen Feldschlacht bebend, ersinnen niedere Tücke, und wer kann es wissen, welchen Trevel die nächste Stunde ausbrütet.

Ich habe keinen Theil an diesem Manne, er ist Dein Gefangener, erwiederte Nadga, gleich unwillig über Sarika's Zudringlichkeit und des Jägers Troß. Schalte mit ihm, wie es Dir beliebt.

Jetzt zum letzten Mal, wo ist Dein Herr? fragte Sarika grimmig. Hier im Schlosse ist eine Folterkammer.

Da sah sie der Jäger verächtlich an und schwieg. Fort mit ihm! befahl Sarika den Mägden.

Verdammt! rief der Jäger, als sie ihn packten. Von Weiberhänden und waffenlos sterben, das ärgert mich doch. Wäre nur mein Herr hier!

Hier sind wir, treue Seele! rief Nezamislav, der nebst Baringer mit gezogenen Schwertern aus der Grotte hervorbrach. Die überraschten Mägde wurden zurückgedrängt, des Jägers Bande mit dem Stahl gelöst und freudig griff er sogleich mit der freien Hand nach einem der dort liegenden Schwerter. Alles war das Werk weniger Augenblicke.